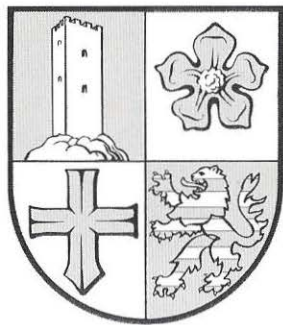


Sonderdruck aus

GESCHICHTSBLÄTTER KREIS BERGSTRASSE



Band 44

2011

„Ein Kirchlein [...], das man sich nicht schöner, zweckentsprechender, malerischer und anheimelnder vorstellen könnte.“ – Bislang unpublizierte Dokumente aus den Jahren 1909 bis 1914 zur Planung und zum Bau der Gadernheimer Metzendorf-Kirche¹

„Der 21. September 1913 bildet einen Markstein in der Geschichte Gadernheims. Nach einer wohl beispiellos dastehenden Opferwilligkeit hat sich die evangelische Gemeinde aus eigener Kraft ein Gotteshaus gebaut“, so die einleitenden Worte der „Festschrift zur Einweihung der evangelischen Kirche in Gadernheim“.² Überdeutlich wird in diesem Text, wie groß die Freude, aber auch Erleichterung innerhalb der Gemeinde war, den Kirchenbau nach jahrzehntelanger Planung und anschließender kurzer Bauzeit endlich abgeschlossen zu haben (Abb.1). Die Festschrift schildert auf immerhin zwanzig Seiten die Geschichte der Gemeinde und die (junge) Geschichte der erst 1906 selbständig gewordenen Kirchengemeinde Gadernheim sowie die Ereignisse rund um den Kirchenbau durch den Architekten Heinrich Metzendorf.³ Auch die Probleme, mit denen die Gemeinde auf dem Weg zur Vollendung der Kirche zu kämpfen hatte, werden angesprochen: es ist hier fast ausschließlich von den Finanzierungsproblemen die Rede, die jedoch durch die oben angesprochene „Opferwilligkeit“ aus dem Weg geräumt werden konnten.

Liest man die Festschrift, so weckt nur ein Satz den Verdacht, der Weg der Gemeinde zu ihrer neuen Kirche könnte auch weniger harmonische Episoden beinhaltet haben: „Manche Stimme in der Gemeinde hat sich anfangs noch gegen das Projekt ausgesprochen.“⁴ Bislang unpublizierte, umfangreiche Briefwechsel zwischen Gemeindevertretern, Pfarrassistent Heinrich Hartmann, Architekt Metzendorf, dem großherzoglichen Oberkonsistorium und anderen Beteiligten ermöglichen nun einen genaueren Blick auf diese, bei der Einweihung verständlicherweise nicht mehr thematisierten Episoden. Insbesondere für die Jahre 1911 und 1912 lassen sich die Ereignisse teilweise auf den Tag genau rekonstruieren.



Abb. 1: *Gadernheimer Kirche von Norden kurz nach der Fertigstellung*
Deutsche Bauzeitung, 50/1916, Heft 33.

Doch zunächst kurz zu der in der Festschrift dokumentierten Vorgeschichte: bereits 1890 wurden erste Gottesdienste in Gadernheim im Schulhaus abgehalten, da eine strenge Witterung den Weg zur Reichenbacher Kirche unmöglich machte. Noch im gleichen Jahr wurde ein Kirchbauverein gegründet, der damals mit 25 Jahren bis zur Realisierung des Vorhabens rechnete. Beharrlich wurde das Projekt in den folgenden Jahren vorangetrieben, so dass 1894 bereits ein eigener Friedhof in Gadernheim eingeweiht werden konnte. Der Platzmangel im nach wie vor für Gottesdienste genutzten Schulsaal ließ den Wunsch nach einem Kirchenbau immer dringlicher werden, so dass die Spendensammlung intensiviert wurde. Gleichzeitig bremsten häufig wechselnde Pfarrer in den ersten Jahren den Fortschritt immer wieder. Erst mit dem Dienstantritt von Pfarrassistent Heinrich Hartmann im Jahr 1908⁵ schien der Kirchenneubau endlich realisierbar, da nun ein Startkapital von 8000 Mark vorhanden war.⁶

Die ältesten überlieferten Briefe und Urkunden datieren auf das Jahr 1909. Obwohl Pfarrassistent Hartmann, zu dieser Zeit gerade einmal 24 Jahre alt, erst kurz im Amt war, scheint er umgehend die Aufgabe des Kirchenbaus in Angriff genommen zu haben – am 12.6.1909 wurde der im November 1908 initiierte Kauf des Grundstückes, das später dem Kirchenbau dienen sollte, offiziell beurkundet.⁷ Während die Festschrift den Grundstückskauf auf eine Initiative des Kirchbauvereins zurückführt, belegt ein Brief im Archiv der Kirchengemeinde Gadernheim, dass Heinrich Metzendorf bereits zu diesem Zeitpunkt entscheidend beteiligt war: *„Augenblicklich bin ich daran eine kleine Ideenskizze für Ihr Kirchlein auszuarbeiten [...]. Der Kauf des von mir vorgeschlagenen Platzes wird wohl perfekt geworden sein?“*⁸

Metzendorf war zu diesem Zeitpunkt also nicht nur bereits mit der Planung der Kirche befasst, sondern hatte offenbar auch entscheidenden Anteil an der Grundstückswahl. Es ist immerhin erstaunlich, dass Hartmann so zügig nach seinem Amtsantritt bereits Kontakt zu einem der angesehensten Architekten der Region aufgenommen und den Grundstückskauf durchgeführt hatte. Es ist leider nicht bekannt, wie der Kontakt zustande kam und aus welchem Grund sich Hartmann an Metzendorf, der keinerlei Erfahrung im Kirchenbau hatte, gewendet hat. Die überaus lobenden Worte, die Hartmann in der Festschrift für

die Gestaltung der Kirche findet⁹, lassen jedoch vermuten, dass es auch eine Frage des persönlichen Geschmacks war.

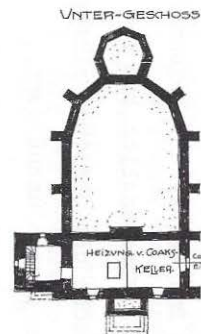
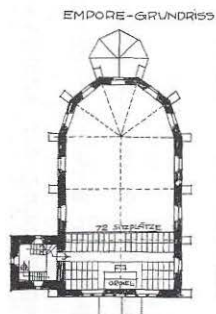
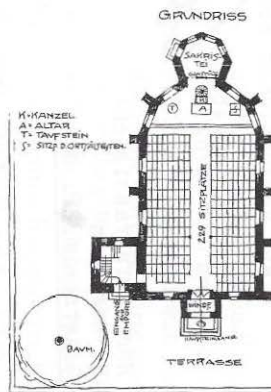
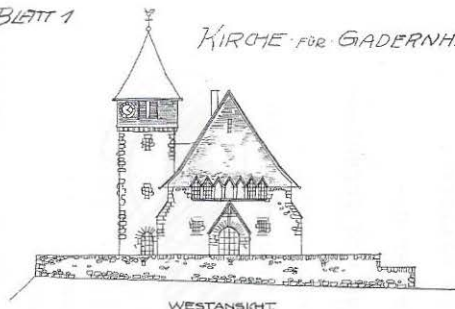
Bereits zwei Wochen später, am 29.6., vermeldete Metzendorf an Hartmann, er habe ein Projekt fertig ausgearbeitet.¹⁰ Pläne vom 24.8. (Abb.2) und eine vermutlich gleichzeitige Aquarellzeichnung¹¹ machen deutlich, dass es sich keineswegs um eine flüchtige Studie, sondern um ein nahezu baufertiges Projekt handelte – das abgesehen von kleinen Änderungen schlussendlich auch verwirklicht werden sollte.

Augenscheinlich stießen die Entwürfe auf große Zustimmung, denn wenige Monate später bat Hartmann Metzendorf darum, die Pläne als Postkarte veröffentlichen, sie außerdem dem Oberkonsistorium vorlegen zu dürfen. Am 15.1.1910 stimmte Metzendorf dieser Bitte zu.¹² Es sollte jedoch noch weit über ein Jahr dauern, bevor an eine Umsetzung der Pläne gedacht werden konnte. Am 27.8.1911 lud Hartmann die Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter der Dörfer Gadernheim, Raidelbach und Kolmbach zu einer öffentlichen Sitzung des Kirchenvorstandes am 3. September ein – Tagesordnungspunkt war vor allem der „Termin für die Inangriffnahme des Kirchenbaus“. ¹³ Obgleich einstimmig ein zeitnaher Baubeginn beschlossen wurde, dauerte es noch über ein weiteres Jahr, bis zum 1.10.1912, bevor der Grundstein gelegt werden konnte. Mehr als 30 Briefe, Urkunden und Gutachten aus diesem Jahr belegen heute die wohl schwierigste Phase des Gadernheimer Kirchenbaus.

Der Ausgangspunkt für die Unstimmigkeiten lag dabei kurz nach der Sitzung vom 3. Oktober. Ohne Wissen und Einverständnis des Kirchenvorstandes hatten die Gadernheimer Handwerker Georg Arras und Georg Horn im November des gleichen Jahres den Darmstädter Architekten Georg Scherer, der 1906 die Bauleitung am nahen Kaiserturm auf der Neunkircher Höhe innehatte¹⁴ und daher den Gadernheimern sicher gut bekannt war, um die Anfertigung eines Konkurrenz-Entwurfes gebeten, während mit Heinrich Metzendorf eigentlich nur noch über Details verhandelt wurde.¹⁵

Obwohl man auf eine öffentliche Ausschreibung verzichtet und Heinrich Metzendorf den Bauauftrag bereits fest zugesichert hatte (Abb.3),¹⁶ ergab sich nun das Problem, die zusätzlich eingereichten Entwürfe Scherers und Wilhelm Nahrgangs (der wahrscheinlich ebenfalls über

KIRCHE FÜR GIADERNHEIM. I. O.



Permian, 24 Aug. 1909
Prof. W. M. K. W. W.

SITZPLÄTZE:

GRUNNORIS • 229

EMPORE-GRVORIDS: 72

Sr. 301. SITZPLÄTZE

BAVKOSTEN:

*) SIMP. 1130. 20.00. 5.00 = 1356.00 ekm.
 BANGK. 350. 2.00. 200 = 14.00 "
 SAKRISTEI: 4.00. 4.00. 2.50 = 40.50 "
 TURM. 450. 450. 14.00 = 283.50 "

HEIZUNG: 11.30.550.250 = 155.58 +
TWR. 4.50.450.230 = 46.58 +

1805 + 6.08m

BAVKOSTEN: 189546. 1800. 34118,28 MK.

*) Bei der Berechnung ist Hauptgerinnhöhe angestrichen u. 18 Mark pro qm unbaubaren Raumes zu Grunde gelegt. In Anbetracht dass Fuhrleistungen u. Steinmaterial unentgeltlich geliefert worden.

Abb. 2: Pläne Metzendorfs vom 24. August 1909, Runge 1988, S. 10-11.



6. X. 11.

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Es freut mich aus Ihrem Geehrten vom 3. cr.
zu lesen, daß im kommenden Frühjahr mit
dem Bau der Kirche begonnen werden soll.
Selbstverständlich bin ich bereit auf die
Wünsche der Gemeinde einzugehen um meinen
Plan danach umzuändern.

Auch bin ich gerne bereit, einer Versamm-
lung des Kirchenbauvereins beizuwohnen ,
um dann den Plan noch genau zu erklären.
Als Honorar berechne ich nach der Ge-
bühren-Ordnung der Architekten und Ingenie-
re.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Ihr ergebener

Herrn Pfarrassistent
H. Hartmann
Gadernheim. 1. O.

Abb. 3: Brief Heinrich Metzendorfs an Pfarrassistent Hartmann, 6.10.1911
Archiv der evangelischen Kirchengemeinde Gadernheim.

Gadernheimer Bürger von dem Projekt in Kenntnis gelangt war)¹⁷ zumindest zur Diskussion stellen zu müssen, wollte man keinen Unmut riskieren. Da über die Frage des Architekten bei einer weiteren Sitzung keine einstimmige Entscheidung getroffen werden konnte, sah sich der Kirchenvorstand gezwungen, alle drei Entwürfe an das großherzogliche Konsistorium weiterzugeben und auf das Gutachten eines Sachverständigen – kein geringerer als Friedrich Pützer¹⁸ – zu warten. Von dieser neuen Entwicklung war Heinrich Metzendorf verständlicherweise nicht angetan, so dass er, obwohl immer noch mit aller Höflichkeit formulierend und zunächst auf die Änderungswünsche der Kirchengemeinde detailliert eingehend, in seinem nächsten Brief einen deutlich kühleren Ton als bislang anschlug:

*„Am Schlusse möchte ich noch anführen, daß es nicht im Sinne unserer Abmachungen war – nachdem mein Projekt schon längere Zeit vorlag – ein Konkurrenzausschreiben zu veranstalten, auch mich sonst nicht daran beteiligen könnte, da dieser Wettbewerb nicht im Sinne des Wettbewerbswesens deutscher Architekten und Ingenieure seine Erledigung findet. Ich bitte um Ihre gefl. Mitteilung, [...] damit ich, wenn mein Projekt nicht zur Ausführung gelangen sollte, Ihnen meine Liquidation einreichen kann.“*¹⁹

Tatsächlich reichte Metzendorf zur Begutachtung weder neue Pläne noch einen Kostenvoranschlag ein, doch scheint das Oberkonsistorium Kontakt zu ihm aufgenommen und eine Präzisierung des Entwurfes gefordert zu haben. Am 10.3.1912 erhielt die Kirchengemeinde ein Gipsmodell (Abb.4) seines Entwurfes, das alle Änderungsvorschläge der Kirchengemeinde berücksichtigte, mit denen Metzendorf einverstanden war.²⁰

Am 11.3. fand schließlich die abschließende Verhandlung über die Pläne statt, bei der neben dem Kirchenvorstand und Friedrich Pützer auch ein Vertreter des Oberkonsistoriums anwesend war. Das Gutachten, das Pützer nach der Ansicht der Pläne erstellte, hätte kaum eindeutiger ausfallen können. Der Entwurf Nahrgangs wurde wegen diverser Mängel nicht weiter beachtet, der Entwurf Scherers hingegen erhielt Lob für seine gewissenhafte Planung. Dennoch unterstreicht Pützer im Gutachten, nur der Metzendorfsche Entwurf – der „einfachste, klarste und bei weitem künstlerisch beste“ – sei zur Ausführung zu empfehlen,



Abb. 4: Gipsmodell der Kirche (Metzendorf, 1912)
Thomas Kaffenberger, 2008.

zumal er deutlich günstiger auszuführen sei als die anderen Projekte.²¹ So konnte auch noch am gleichen Tag die Entscheidung für das Metzendorfsche Projekt gefällt werden.

Zwei Tage später wurde diese Entscheidung im Bergsträßer Anzeiger publik gemacht:

„Gadernheim, 11. März. Eine folgenschwere, wichtige Entscheidung wurde in der heutigen Sitzung des hiesigen Kirchenvorstandes [...] getroffen. Es handelt sich um definitive Beschlussfassung über unseren seit Jahren projektierten Kirchenbau. Einstimmig wurde der Bau des Gotteshauses dem Architekten Herrn Professor Heinrich Metzendorf – Bensheim übertragen, dessen Projekt als das schönste, praktischste und billigste allseitige Anerkennung fand [...]. Möge die schöne Einmütigkeit, die bei dieser Beschlussfassung zu Tage trat, ein Vorzeichen sein für die Ausführung des Baues [...].“²²

Ob es tatsächlich so gut um die Einmütigkeit auf der Versammlung bestellt war, lässt sich heute nicht mehr sagen, die Entscheidung jedenfalls

wurde in Gadernheim nicht allseits positiv aufgenommen. Während sofort im Anschluss an die Entscheidung ein intensiver Kontakt zwischen der Kirchengemeinde, Pützer und dem Büro Metzendorfs aufgenommen wurde, um letzte Details der Pläne zu klären – es wird davon unten noch die Rede sein –, gaben sich die Anhänger des Schererschen Entwurfes nicht mit dem Ergebnis der Kommission zufrieden.

Schnell wurde für den 17.3.1912 „jeder Steuerzahler“ zu einer Protestversammlung eingeladen – mit dem Thema „Wie stellen wir uns zu dem Beschluß des Kirchenvorstandes zum Neubau der Kirche“.²³

Die Initiatoren dieser Versammlung waren freilich jene, die zuvor den Entwurf Scherers befürwortet hatten. Noch am Tag der Versammlung wurde von Adam Rausch, der sich als „Vorsitzender“ bezeichnete, ein Protestbrief erstellt, der das Großherzogliche Kreisamt Bensheim am 24.3. erreichte und in dem die Unterzeichnenden das Kreisamt um eine Vertagung des Kirchenbaus um zwei Jahre baten.²⁴ Man habe zu spät von der Sitzung des Kirchenvorstandes im vorigen Jahr erfahren, so die Argumentation, und viele Gadernheimer seien keineswegs für einen Kirchenbau. Die Gemeinde sei ohnehin durch den geplanten Bau einer Bahnstrecke finanziell belastet. Eine Liste mit Unterschriften von 35 Personen läge bereits bei der Bürgermeisterei aus. Es folgt eine Liste mit über 70 Namen von Gadernheimer Bürgern, die, so der Verfasser des Briefes, ebenfalls für eine Vertagung des Kirchenbaus seien.

Doch eine ausführliche Stellungnahme Hartmanns vom 29.3.²⁵ [vgl. Anhang 1] macht deutlich, dass die Anführer dieses Protestes keineswegs im allgemeinen Interesse handelten und sie auch nicht primär um die Überlastung der Gemeindekasse besorgt waren. Vielmehr hätten sie ja zuvor noch auf der angeblich zu spät angekündigten Sitzung vom 3.9.1911 für eine Ausführung der Kirche im Frühjahr 1912 gestimmt. „Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die ganze Agitation die Folge getäuschter Geschäftsinteressen ist“, so Hartmann. Es ist gut möglich, dass sich die Maurer- und Schreinermeister Rausch, Horn und Arras, wahrscheinlich seit dem Bau des Kaiserturmes fünf Jahre zuvor mit Scherer bekannt, bereits einen Vorvertrag zur Bauleitung der Kirche gesichert hatten, wäre der Entwurf Scherers durch ihre Hilfe angenommen worden. Jedenfalls schreckten sie auch vor zweifelhaften Mitteln nicht zurück. So erwiesen sich sämtliche gegenüber dem Kreisamt vorgebracht-

ten Anschuldigungen (zu späte Information der Gemeindemitglieder, Ungültigkeit der Beschlüsse) als haltlos und erfunden. Mehr noch, die angeblich auf der Bürgermeisterei hinterlegte Unterschriftenliste existierte nicht.²⁶ Zwar hatte tatsächlich eine Unterschriftensammlung gegen den Kirchenbau stattgefunden, die dort Unterzeichnenden gaben jedoch später an, „daß ihnen unwahre Angaben gemacht worden seien, oder sie nur auflanges Drängen unterschrieben hätten“.²⁷ Auch vor Pfarrassistent Hartmann selbst machten die Protestierenden nicht halt – ein offenbar persönlich beleidigendes Pamphlet, dessen Inhalt nicht überliefert ist, wurde an die Staatsanwaltschaft übergeben.

Angesichts der überdeutlichen Faktenlage fiel die Entscheidung des Kreisamtes am 10.4.1912 nicht weiter überraschend aus:

*„Auf Ihre Eingabe vom 17.3. d.J. benachrichtigen wir Sie [...], daß für uns keine Veranlassung besteht, der Eingabe statt zugeben. Die Unterzeichner stellen keine Versammlung der Kirchengemeinde dar, sondern lediglich eine gewürfelte Versammlung. Dagegen wurde der Beginn des Kirchenbaus von den berufenen Organen [...] einstimmig beschlossen. Übrigens erfolgte die Berufung dieser Sitzung nicht, wie Sie angaben, erst am 3. Sept. 1911, sondern erstmals bereits am 27. Aug. 1911. Auch Ihre Angaben, daß nur 30 - 35 Personen daran teilgenommen hätten und daß das Original Ihrer Eingabe auf der Bürgm. aufliege, erwiesen sich als falsch.“*²⁸

Eine weitere Stellungnahme des Kreisamtes vom 17.4.1912 zeigt, dass am 11.4. eine –nicht archivalisch erhaltene– letzte Eingabe der „Agitatoren“ auf die erste Entscheidung des Kreisamtes folgte. Der schärfere Ton dieser Antwort lässt keine Zweifel daran zu, dass die erneute Eingabe keineswegs besser begründete Argumente enthielt:

*„Da die Giltigkeit beider Beschlüsse [i.e. Bau der Kirche, Wahl des Metzendorfschen Plans] nicht zu beanstanden ist, liegt das weitere bezüglich der Ausführung [...] in der Hand des Kirchenvorstandes, der auch über den Zeitpunkt des Beginns des Baus zu befinden hat. [...] Die Unterstellung einer „Täuschung“ der Gemeinde muss mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden.“*²⁹

Glücklicherweise war mit diesem zweifachen Eingreifen des Kreisamtes der Protestversuch endgültig abgewehrt und die Kirchengemeinde konnte sich wieder voll und ganz dem Kirchenbau –nach umgehend angefertigten neuen Plänen Metzendorfs (Abb.5)³⁰– widmen.

Kleine Änderungen am Plan waren inzwischen durchgeführt³¹ und ein Nachlass beim Architektenhonorar³² ausgehandelt. Am 27.4.1912, zehn Tage nach der endgültigen Ablehnung des Protestes durch das Kreisamt, konnte der Bauantrag eingereicht werden. Wieder wurde Friedrich Pützer tätig und schrieb im abschließenden Gutachten über den Metzendorfschen Entwurf: *„Der Entwurf berücksichtigt die im Gutachten und mündlich geäußerten Wünsche und kann durchaus zur Ausführung empfohlen werden“*.³³ Lediglich bezüglich der statischen Stabilität des Gewölbes hatte Pützer noch Bedenken, so erbat er ein auswärtiges Gutachten.³⁴ Außerdem fehlte nach wie vor ein genauer Kostenvoranschlag, der von Bauleiter Lengfelder umgehend ausgearbeitet und am 15.5. eingereicht wurde.³⁵ Nachdem auch das positive Gutachten über die Statik des Gewölbes³⁶ eingegangen war, kam es noch zu mehreren Änderungen des Kostenvoranschlags: insbesondere die Mittel für Kanzel und Gestühl machten hierbei einen erheblichen zusätzlichen Kostenpunkt aus.³⁷

Am 12.6.1912 – genau drei Jahre nach dem Grundstückskauf – erhielt die Kirchengemeinde schließlich die Baugenehmigung zum Kirchenbau. An dieser Stelle setzt nun auch der Bericht in der Festschrift wieder ein, die ansonsten nur kurz das Gutachten Pützers und die darauf basierende Entscheidung für den Entwurf Metzendorfs erwähnt.³⁸ Ausführlich wird die Grundsteinlegung geschildert, die nach einigen Wochen der Vorbereitung des Grundstückes am 1.9.1912 gefeiert werden konnte.³⁹ Zeitgleich ergingen die Aufträge für die Anfertigung von Steinmetzarbeiten, die Pläne hierfür lieferte Bauleiter Lengfelder, der von nun an auch die Korrespondenz mit Hartmann übernahm.⁴⁰ Schlechtes Wetter bremste die Arbeiten in der Folge, so dass der Rohbau bis zum Wintereinbruch nicht fertig wurde. Ein besorgter Brief Lengfelders vom 19.12.1912 zeigt, dass dieser nicht in allen Belangen mit der Umsetzung seiner Anweisungen einverstanden war:

*„Bei meinem letzten Besuch in Gaderndorf hatten die Maurermeister den Turm immer noch nicht mit einem Schutzdach, wie ich dies den Leuten schon wiederholt angab, abgedeckt. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Leute nochmals selbst dazu veranlassen wollten, da sonst, wenn das Dach nicht gemacht wird, im Inneren des Turmes großer Schaden entstehen kann.“*⁴¹

Zwar änderte sich in der Folge nichts an der Baugeschwindigkeit, doch immerhin finden sich keine weiteren Beschwerden in den späteren Briefen Lengfelders. Sie stammen bereits aus dem August des Jahres 1913 und erläutern den Briefen beigelegte Pläne zur Anfertigung des Altarkreuzes und der Kanzel, die gegenüber einem älteren Plan signifikant vereinfacht wurden.⁴²

Im September 1913 wurde zunächst der Rohbau abgenommen, dann am 21. des Monats die weitgehend fertiggestellte Kirche festlich eingeweiht. Deutlicher als die Festschrift, die sich über die Episode des Protestes und der Agitation gegen den Kirchenbau weitgehend ausschweigt, sind die Worte, die Hartmann auf der in die kupferne Turmspitze eingelegten, erst 1978 geborgenen Gründungsurkunde wählte:

*„Nachdem anfänglich unsrer Kirche wegen ihrer äußeren Gestaltung mancher Gegner entstanden war, sind nunmehr nach Fertigstellung des Rohbaus die gegnerischen Stimmen fast alle verstummt; die Klasse der „Kritiker“ und Besserwisser wird ja wohl bestehen bleiben bis ans Ende der Welt.“*⁴³

Fast meint man, eine gewisse diebische Freude über seinen „Sieg“ aus diesen Zeilen Hartmanns heraushören zu können – durchaus berechtigt, nachdem er, Finanzknappheit und Protesten trotzend, das Kirchenbauprojekt noch vor Ablauf der 1890 anvisierten Frist von 25 Jahren vor allem durch seinen persönlichen Einsatz zu Ende gebracht hatte.

Das Geld war nun allerdings aufgebraucht und abgesehen vom Einbau einer elektrischen Beleuchtung 1914⁴⁴ änderte man lange Zeit nichts an der Kirche. Nach wie vor fehlten ein Taufstein, ein massiver Altar, eine Turmuhr und eine Orgel. Eine Änderung dieses Zustandes kam erst allmählich und dauerte noch bis in die jüngste Vergangenheit an: Die Orgel wurde 1957 angeschafft,⁴⁵ Taufstein und Altar bei der großen Renovierung 1978 nach Originalplänen Metzendorfs angefertigt. Die Turmuhr kam kurz darauf ebenfalls nach alten Plänen zur Ausführung.⁴⁶ Doch auch schon zuvor, nach der Weihe 1913, erwiesen sich die Worte Pützers von 1912 als überaus wahr. Die Gaderzheimer hatten nun *„ein Kirchlein [...], das man sich nicht schöner, zweckentsprechender, malerischer und anheimelnder vorstellen könnte.“*⁴⁷

Anmerkungen

- ¹ Dem Andenken meiner Großeltern, Philipp Kaffenberger (1921-2008) und Inge Kaffenberger (1929-2008), denen die Gadernheimer Kirche zeitlebens am Herzen lag und die mich bei der Sammlung und Auswertung des vorliegenden Materials nach Kräften unterstützten.
- ² Hartmann, Heinrich: Festschrift zur Einweihung der evangelischen Kirche in Gadernheim im Odenwald am 21. September 1913, Gadernheim 1913 (Repr.: Lautertal-Beedenkirchen 1978). Es ist Pfarrer Hans Runge zu verdanken, dass dieses überaus interessante Dokument 1978 anlässlich der Kirchenrenovierung vervielfältigt und damit zugänglich gemacht wurde.
- ³ Zu Heinrich Metzendorf siehe zuletzt: Oppermann, Frank: Architekt Heinrich Metzendorf (1866-1923), der „Baumeister der Bergstraße“, in: Maaß, Rainer/ Berg, Manfred (Hrsg.): Bensheim. Spuren der Geschichte, Weinheim 2006, S. 299-309; zur Kirche in Gadernheim zuletzt: Kaffenberger, Thomas: Ev. Pfarrkirche Gadernheim, Regensburg 2008.
- ⁴ Festschrift 1913, S. 16.
- ⁵ Heinrich Hartmann, geb. 11.7.1884 in Kleestadt, war Pfarrassistent in Gadernheim von 1908 bis 1914 und erhielt 1914 die Pfarrstelle in Schwanheim (Diehl, Wilhelm (Hrsg.): Hassia Sacra, Band 1: Hessen-Darmstädtisches Pfarrer- und Schulmeister-Buch, Friedberg 1921, S. 86).
- ⁶ Festschrift 1913, S. 4-6; Kaffenberger 2008, S. 3
- ⁷ Festschrift 1913, S. 8; Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Kreisamtsakten G 15 Bensheim, K 140: Bau einer evangelischen Kirche in Gadernheim [HStAD K 140].
- ⁸ Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Gadernheim [AEvKG], Brief Heinrich Metzendorfs an Pfarrassistent Hartmann, 10.6.1909.
- ⁹ Festschrift 1913, S. 16.
- ¹⁰ AEvKG, Brief Heinrich Metzendorfs an Pfarrassistent Hartmann, 29.6.1909.
- ¹¹ Publiziert in: Runge, Hans: 75 Jahre evangelische Kirche. Ein Bildband, Darmstadt 1988, S. 9-13; Verbleib der Originale unbekannt.
- ¹² AEvKG, Brief Heinrich Metzendorfs an Pfarrassistent Hartmann, 15.1.1910.
- ¹³ HStAD K 140
- ¹⁴ Felger, Horst: Kaiser- und Ohlyturm blicken ins Ungewisse, in: Darmstädter Echo, 6.5.1983, S.12.

- ¹⁵ Diese Information ist nur der ausführlichen Stellungnahme Hartmanns vom 29.3.1912 zu entnehmen (HStAD K 140).
- ¹⁶ AEvKG, Brief Heinrich Metzendorfs an Pfarrassistent Hartmann, 6.10.1911.
- ¹⁷ Wilhelm Nahrang, Bensheim, war einer der lokalen Konkurrenten, der zumeist im Schatten des bekannteren Metzendorf stand. Den geringeren Erfolg Nahrangs belegt auch die Zahl der Besprechungen seiner Bauten in Fachzeitschriften: vor 1918 finden sich mehrere Dutzend Berichte zu Bauten Metzendorfs in den einschlägigen Architektur-Mitteilungsblättern, zu Nahrang gerade einmal zwei (Vgl. dazu Waetzold, Stephan: Bibliographie zur Architektur im 19. Jahrhundert. Die Aufsätze in den deutschsprachigen Architekturzeitschriften 1789 – 1918, Nendeln 1977). Den Höhepunkt der für Nahrang unerfreulichen Konkurrenzsituation bildete der Wettbewerb zum Neubau der Schlossbergschule in Auerbach im Jahr 1909. Nahrang gehörte zu den vier Architekten, deren Entwürfe im Rahmen eines beschränkten Wettbewerbes (bzw. einer „Architektensuche“) mit den Preisrichtern (bzw. „Beratern“) Hugo Eberhardt und Heinrich Metzendorf angefordert wurden. Das Preisgericht entschied jedoch, keiner der Entwürfe sei zu empfehlen – Metzendorf fertigte im Anschluss selbst Entwürfe an, die auch zur Ausführung gelangten. Nahrang blieb nichts übrig, als einen Protest gegen die Entscheidung einzulegen, der jedoch nach zähem Ringen und langen Briefwechseln klar abgelehnt wurde. Eine ausführliche Schilderung der Vorgänge, wie im Fall der Gadernheimer Kirche über Akten des Staatsarchivs Darmstadt erschlossen, findet sich bei: Oppermann, Frank: Metzendorf und der Schulneubau, in: 75 Jahre Schloßbergschule Bensheim-Auerbach. Festschrift zur 75. Wiederkehr der Schuleinweihung, Auerbach 1986, S. 45-68.
- ¹⁸ Friedrich Pützer (1871-1922) war einer der einflussreichsten Architekten und Stadtplaner der Zeit. Nach kürzeren Lehrtätigkeiten in Aachen und Darmstadt hatte er ab 1901 eine Ordentliche Professur an der TH Darmstadt inne. In den folgenden Jahren machten ihn insbesondere seine protestantischen Kirchenbauten (v.A. Matthäuskirche Frankfurt, 1901-1905; Pauluskirche Darmstadt, 1904-1907) überregional bekannt, in denen er, auf die Prinzipien des Wiesbadener Programmes von 1890 aufbauend, versuchte, eine neue und dezidiert protestantische Formensprache und Bautypologie zu entwickeln. 1908 wurde er zum Kirchenbaumeister der

evangelischen Landeskirche berufen und wurde in dieser Aufgabe auch als Gutachter für den Gadernheimer Kirchenbau tätig. Zu Pützer vgl. Guthier, Max: Friedrich Pützer. Architekt-Städtebauer-Hochschullehrer, in: Jahrbuch der TH Darmstadt 1978, S. 7-28; Reuter, Fritz: Aus Katholischer Hand – Evangelischer Kirchenbau im Großherzogtum Hessen zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Friedrich Pützer, Augusto Varnesi und Ernst Riegel, in: Der Wormsgau 26, 2008, S. 75-110 [hier weiterführende Literaturangaben].

- ¹⁹ AEvKG, Brief Heinrich Metzendorfs an Pfarrassistent Hartmann, 2.1.1912.
- ²⁰ AEvKG, Brief Heinrich Metzendorfs an Pfarrassistent Hartmann, 8.3.1912.
- ²¹ Der Entwurf Metzendorfs war mit 33642 Mark Baukosten kalkuliert (korrigiert auf 36000 Mark für die Hinzufügung eines Konfirmandensaales). Scherers Entwurf kam auf Baukosten von 39726 Mark. Nahrungang verfehlte den finanziellen Rahmen völlig: seine Vorschläge kamen zwar auf ca. 30 Sitzplätze mehr, wären in der Ausführung mit 43148 bzw. 49104 Mark allerdings über ein Viertel teurer als der Metzendorf-Entwurf geworden.
- ²² Bergsträßer Anzeiger, 13.3.1912.
- ²³ Original des Aushanges: HStAD K 140.
- ²⁴ Brief an das Großherzogliche Kreisamt Bensheim vom 17.3.1912, HStAD K 140.
- ²⁵ HStAD K 140, Stellungnahme durch Pfarrassistent Hartmann 29.3.1912
- ²⁶ Bestätigung des Bürgermeisters vom 29.3.1912, HStAD K 140.
- ²⁷ HStAD K 140, Stellungnahme durch Pfarrassistent Hartmann 29.3.1912
- ²⁸ HStAD K 140, Brief des Kreisamtes Bensheim an die Protestführer, 10.4.1912.
- ²⁹ HStAD K 140, Brief des Kreisamtes Bensheim an die Protestführer, 17.4.1912.
- ³⁰ Pläne vom 22.4.1912, abgedruckt in Runge 1988, S. 14-15. Originale im Metzendorf-Depositum, Archiv der Stadt Bensheim.
- ³¹ AEvKG, Brief Friedrich Pützer an Pfarrassistent Hartmann, 15.3.1912.
- ³² Tatsächlich konnte Metzendorf durch die einheitliche Gebührenordnung keinen direkten Rabatt gewähren, er richtete jedoch eine Stiftung im Volumen von 1,1% des Architektenhonorares und 0,3% der Bauleitungskosten ein. Dabei beziehen sich die Prozentsätze auf das Gesamtbauvolumen (ca.

- 40000 Mark) –Metzendorf erhielt also 4,9% statt 6% der Gesamtkosten (ca. 1960 Mark statt 2400 Mark), der Bauleiter Ludwig Lengfelder 1,1% statt 1,4% (ca. 440 statt 560 Mark). AEvKG, Briefe Büro Metzendorf an Pfarrassistent Hartmann, 19.3.1912 und 27.3.1912.
- ³³ HStAD K 140, Gutachten Friedrich Pützer, 8.5.1912.
- ³⁴ HStAD K 140, Brief Friedrich Pützer an Pfarrassistent Hartmann, 8.5.1912.
- ³⁵ Erstaunlicherweise unterschieden sich die Kostenvoranschläge im HStAD und im AEvKG, obwohl am gleichen Tag erstellt und beide gesiegelt, um exakt 50 Mark. Ersterer kommt ursprünglich auf eine Gesamtsumme von 36613,48 Mark, der zweite auf 36563,48 Mark.
- ³⁶ HStAD K 140, Gutachten Ministerialabteilung für Bauwesen, 21.5.1912.
- ³⁷ HStAD K 140, Korrektur Kostenvoranschlag, 10.6.1912; Brief Pfarrassistent Hartmann an Bauleiter Lengfelder, 11.6.1912.
- ³⁸ Festschrift 1913, S. 12-15.
- ³⁹ Die Fest-Ordnung ist abgedruckt bei Runge 1988, S. 16-18.
- ⁴⁰ AEvKG, Brief Bauleiter Lengfelder an Pfarrassistent Hartmann, 5.9.1912.
- ⁴¹ AEvKG, Brief Bauleiter Lengfelder an Pfarrassistent Hartmann, 19.12.1912.
- ⁴² AEvKG, Briefe Bauleiter Lengfelder an Pfarrassistent Hartmann, 27.8.1913 und 29.8.1913. Die als Anlagen mit den Briefen Lengfelders versendeten Pläne haben sich hier nicht erhalten. Allerdings finden sich von einigen der Pläne Doubletten im Metzendorf-Depositum, Archiv der Stadt Bensheim.
- ⁴³ Zit. nach Runge, Hans: Evangelische Kirche Gadernheim, Lautertal-Bee-denkirchen 1978, S. 13.
- ⁴⁴ AEvKG, Brief Metzendorf an Pfarrassistent Hartmann, 13.6.1914.
- ⁴⁵ Die Orgel sollte wohlgermerkt auch im Ursprungsplan auf der Empore zu stehen kommen und nicht, wie Wolfgang Lück es aufgrund der ansonsten weitgehend befolgten Orientierung am Wiesbadener Programm vermutet, hinter der Kanzel (Vgl.: Lück, Wolfgang: 100 Jahre Kirchenbau in Südhessen: Jugendstil, Heimatstil, Traditionalismus, in: Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung 57, 2006, S. 211-255, hier S. 222).
- ⁴⁶ Siehe dazu Runge 1978, S. 12-14. Die Turmuhr ist im Zuge der letzten Außenrenovierung, die auch eine veränderte Farbfassung der Fassade mit sich brachte, durch ein anderes, weniger nah am Original entworfenes Modell

ersetzt worden.

⁴⁷ Aus dem Gutachten Friedrich Pützers über den Entwurf Heinrich Metzendorfs vom 11.3.1912.

Anhang

Stellungnahme des Pfarrassistenten Heinrich Hartmann vom 29.3.1912 zur Eingabe der „Protestierenden“ vom 17.3.1912

(Auf eine Beibehaltung der originalen Zeilenumbrüche wurde im Sinne einer besseren Lesbarkeit bei der Transkription verzichtet. Die Rechtschreibung dagegen blieb unkorrigiert.)

Gadernheim, vom 29. März 1912

Betr: Erbauung einer ev. Kirche in Gadernheim

An: Großherzogl. Kreisamt Bensheim

Bericht des Kirchenvorstandes Gadernheim

Zu beigelegtem Schreiben mit obigem Betreff haben wir folgendes zu antworten: Das Schreiben ist mit eins von den Mitteln, durch welche zwei hiesige Handwerksleute, und solche, die ihnen nahe stehen, einen rechtskräftigen Beschluß der Kirchengemeinde mit Privatinteressen zu Fall bringen wollen. Im einzelnen bemerken wir: Inwiefern die Versammlung bei A. Mayer dazu kommt, sich als eine Versammlung der Kirchengemeinde und A. Rausch, sich als Vorsitzender, Gg. Arras als Schriftführer (der Kirchengemeinde?) zu bezeichnen, ist uns unklar. Wie die Einladung zu der Versammlung lautete, zeigt beiliegendes uns überreichtes Plakat.

Das über die Sitzung am 3. September 1911 Gesagte ist Lüge. Wahr ist folgendes: Es wurde eingeladen zu einer Sitzung des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeindevertretung in Verbindung mit dem Kirchbauverein. Die beiliegende Einladung an Kirchenvorstand und Gemeindevertretung zeigt, daß sie bereits am 27. August erging und von allen Beteiligten unterschrieben wurde. Weiter weist das Verkündigungsbuch aus, daß die Bekanntgabe an die Gemeinde (den Kirchbauverein) bereits am 27. VIII erfolgte und am 3. IX wiederholt

wurde. Laut Protokoll waren zu jener Versammlung anwesend alle Kirchenvorsteher, fast alle Kirchengemeindevertreter und Mitglieder des Kirchbauvereins (ca 60 Gemeindeglieder). Die Verhandlungen fanden statt in Gegenwart des Vertreters des Großh. Oberkonsistoriums des damaligen Dekanatsvertreters Pf. Zarbitz. Das genehmigte und unterzeichnete Protokoll besagt: „Nach ausführlicher Besprechung findet der Antrag, im kommenden Frühjahr mit dem Bau der Kirche zu beginnen, einstimmige Annahme.“

Die Unstimmigkeiten setzten erst ein, als die Frage nach dem ausführenden Architekten brennend wurde. Der Gemeinde lag schon seit Jahren ein Projekt des Herrn Prof. Metzendorf, Bensheim vor. Während noch der Kirchenvorstand mit ihm wegen einigen Änderungen in Unterhandlung stand, veranlaßten Maurermeister Georg Arras und Schreinermeister Georg Horn III den Herrn Architekt Scherer in Darmstadt, ebenfalls ein Projekt für den Kirchenbau auszuarbeiten. Sofort nach Fertigstellung der Skizzen trat Herr Scherer mit uns in Verbindung. In einer Sitzung des Kirchbauvereins, in welcher die eingereichten Pläne sämtlich zur Besprechung kamen und über dieselben eine Abstimmung beantragt wurde, stimmten noch die Unterzeichner für den Schererschen Plan; sie waren demnach ausnahmslos für den Beginn des Kirchbaus.

Als dann am 11. März von Kirchenvorstand und Gemeindevertretung in Anwesenheit des Geh. Oberkonsistorialrats Merck, nach Anhören des Sachverständigenurteils des Herrn Kirchenbaumeisters Pützer einstimmig die Annahme des Metzendorfschen Projektes beschlossen wurde, begann die Agitation gegen den Kirchbau, vorzüglich durch Herrn Georg Arras. Zunächst wurden Namen und Unterschriften gesammelt zu einem Schriftstück, das dem Kirchenvorstand vorwarf, daß er über seine gesetzmäßige Zeit hinaus das Amt führe und daß seine Beschlüsse demnach ungültig seien. Nachdem sich die Irrtümlichkeiten dieser Aussage herausgestellt hatten, forderte man den Kirchenvorstand auf, sein Amt niederzulegen, da er das Vertrauen der "Gemeinde" verloren habe. Als auch dies nichts fruchtete, drängte man auf Verschiebung des Baues auf 2 Jahre, damit inzwischen i. J. 1913 die Neuwahl der Kirchengemeindevertretung und des Kirchenvorstandes erfolgen sollte, die eine den Wünschen der Beschwerdeführer genehme Majorität in

diesen Körperschaften ergeben sollte.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die ganze Agitation die Folge getäuschter Geschäftsinteressen ist. Mit welchen Waffen der Kampf hier geführt wird, mag die Tatsache beleuchten, daß ein mit gemeinen Beschuldigungen des Pfarrassistenten Hartmann beschriebenes Schriftstück angeklebt aufgefunden wurde, das nunmehr von dessen vorgesetzter Behörde der Staatsanwaltschaft übergeben wird.

Unwahr ist in dem an Großherz. Kreisamt eingereichten Schriftstück noch die Angabe, daß das Original auf der Großherz. Bürgermeisterei offen liege, man vergleiche Anlage 3. Wie die Liste der Unterschriften zu stande kam, entzieht sich im einzelnen unserer Kenntnis. Nach einer früheren Unterschriftensammlung erklärten uns Gemeindeglieder, daß ihnen unwahre Angaben gemacht worden seien oder sie nur auf langes Drängen unterschrieben hätten.

Alle kirchlich gesinnten Kreise Gadernheims empfinden es mit großer Genugtuung, daß nunmehr nach langjähriger Opferwilligkeit endlich ihr Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus in Erfüllung geht. Das vorhandene Kapital beträgt auch nicht 18-19000 Mk, sondern mit den sicheren Zuwendungen nahezu 24000 Mk. Wir ersuchen Großherz. Kreisamt, die Gesuchsteller entschieden abzuweisen und ihrem den Gemeindefrieden untergrabenden Treiben Einhalt zu gebieten.

Der Kirchenvorstand zu Gadernheim

I.A.

Hartmann.